

Ein Mordsabend im Marabu

Gelterkinder | Philip Maloney als Hörspiellesung

Der kultige Detektiv Philip Maloney und sein Kollege von der Polizei begaben sich im Kulturraum Marabu live auf Verbrecherjagd. Michael Schacht und Jodoc Seidel verkörpern die beiden Hauptrollen aus der Hörspiel-Erfolgsserie von Roger Graf mit Bravour.

Daniel Buess

Man glaubt es kaum: 1989 wurde die erste Folge der Hörspielserie ausgestrahlt. Damals schwer vorstellbar, dass der grummelige, notorisch übellaunige Detektiv Philip Maloney aus der Feder von Roger Graf zur Kultfigur und zum Dauerbrenner helvetischer Radio-Unterhaltung werden würde. Noch immer läuft die Serie Sonntag für Sonntag auf SRF 3, und inzwischen begeistert sie schon fast die dritte Generation.

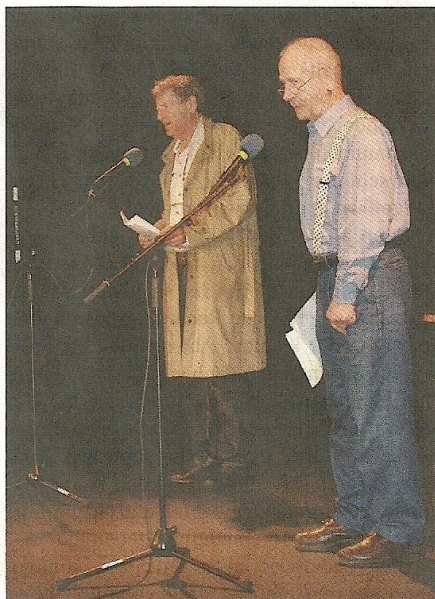
Entsprechend altersmässig durchmischt war das Publikum am vergangenen Samstagabend im Marabu in Gelterkinder, wo die beiden Hauptdarsteller, Michael Schacht, alias Philip Maloney im beige Trenchcoat, und Jodoc Seidel, alias Polizist mit gepunkteten Hosenträgern, vor die Mikrofone traten, um gemeinsam auf Verbrecherjagd zu gehen und die zahlreich erschienenen Maloney-Fans für die Wartezeit zu entschädigen. Wegen einer Erkrankung hatte die Vorstellung kurzfristig um zwei Monate verschoben werden müssen: das normale Risiko, wenn ein Hörspiel live aufgeführt wird.

Hörspiel fürs Auge

Seit Jahren ziehen die beiden Schauspieler – in Würde gealtert und immer noch gut bei Stimme – von einer Kleinkunsthöhne zur andern. Dabei präsentieren sie Maloneyfälle, die man nicht schon aus dem Radio kennt. Das eigentlich Spektakuläre daran ist jedoch, dass Schacht und Seidel neben ihren angestammten Rollen auch alle anderen Charaktere verkörpern. Da geht es, wie man sich denken kann, sehr turbulent zur Sache, und der typische Maloney-Wortwitz – von der Zote bis zum parodistischen Lamento über die Weltlage – lässt sich hervorragend mit Grimassen und Gesten untermalen, ein Hörspiel auch fürs Auge.

Die lebhafteste Rasanz dieses Rollenspiels kam jedenfalls im Marabu gut an, für Gelächter war gesorgt. Nach einem einleitenden Schlagabtausch zwischen den beiden Figuren zog Michael Schacht alle Register, um den schmodrigen, ganz dem Whiskey zugewandten Detektiv ins Zwielficht eines liederlichen Lebenswandels zu stellen, während Seidel, im komischen Kontrast dazu, flugs in die Rolle eines gesundheitsbewussten Joggers schlüpfte. Die ständigen Rollenwechsel und Handlungssprünge erforderten einige Aufmerksamkeit, damit man den Faden nicht verlor, aber vielleicht war das auch gar nicht so wichtig.

Grafs Krimiserie lebt weniger vom Plot als vom ewigen Clinch zwischen dem sprücheklopfenden Zyniker Philip Maloney und den gesellschaftlichen Normen und Zwängen, denen Jodoc Seidel in seiner Rolle als Polizist einen wunderbar nörglerischen Ausdruck verleiht. Zwei haarsträubende Kriminalfälle gab es im Marabu, gefolgt von einem kalauernden Zwiegespräch zwischen Maloney und dem Polizisten über Gott und die Welt. Und das Fazit des Abends? «9 Millimeter, Maloney. Glatter Durchschuss.»



Michael Schacht, alias Philip Maloney (links), und Jodoc Seidel, alias Polizist, im rasanten Rollenspiel. Bild Daniel Buess